

Er scheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabends.

Inserate:
für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Einladung zum Abonnement.

Beim stattfindenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, da wir bei späteren Anmeldungen nicht immer in der Lage sind, die gewünschten Exemplare nachzuliefern.

Gegen Vorausbezahlung von 1 M. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich ins Haus geliefert.

Die geehrten Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Stüngenrön, Sosa, Carlsfeld, Blauenthal u., welche ihre Bestellungen direct bei uns oder bei den betreffenden Boten machen, erhalten das Blatt ohne Preiserhöhung zugesandt.

Zu zahlreichem Abonnement ladet hiermit freundlichst ein

Die Redaction und Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Herr Christian Gottlieb Bretschneider in Wolfsgrün beabsichtigt, das ihm gehörige oberhalb der Wolfsgrün-Neidhardtsthaler Flurgrenze in der Mulde befindliche Wehr an eine unweit von diesem weiter thalwärts gelegene Stelle zu verlegen, von hier aus das Wasser in einen neu anzulegenden Graben abzuleiten, dasselbe zum Betriebe einer auf Parzelle 19b. des Flurbuchs für Wolfsgrün zu errichtenden Schneidemühle zu benutzen und von hier aus in die alte bestehende Grabenanlage wieder einzuführen.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderem Privatrechts-Titelu beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Schwarzenberg, den 16. März 1875.

Die königliche Amtshauptmannschaft.
Bodel.

Dr. Bp.

Ein wackeliger Thron.

Die Verleihung des Ordens des goldenen Vlieses von Seite des Königs von Spanien an Bismarck, die allerdings schon von Serrano's Regierung beabsichtigt war, scheint in den maßgebenden Berliner Kreisen keinen sehr tiefen Eindruck hervorgebracht zu haben. Wie käme sonst die vom Reichskanzleramt inspirirte „Nordd. Allgem. Btg.“ dazu, gerade jetzt einen so bitterbösen Artikel gegen Don Alfonso vom Stapel zu lassen und dem rathlosen Monarchen das baldige Ende seiner Herrlichkeit in Aussicht zu stellen? Freilich ist die Argumentation des hoch-offiziösen Organs seltsam genug. Der König soll angeblich durch das freundliche Entgegenkommen des Papstes zu Concessionen für Rom verlockt werden, während die spanische, von den Jesuiten abhängige Geistlichkeit es mit Don Carlos hält; hat Don Alfonso sich dann durch seine Politik den Liberalen entfremdet, dann kann der Papst den Tag wählen, an welchem der König vom Schauplatz seiner Thronheiten verschwindet, um durch Don Carlos ersetzt zu werden. Wie gesagt, diese Argumente sind ziemlich sonderbar und man begreift nicht recht, warum Don Alfonso gestürzt werden soll, indem er dieselben Wege einschlägt, welche Don Carlos wandeln würde. Die spanischen Liberalen sind überdies nicht die Werkzeuge des Papstes und harren nicht der Winke, welche die Jesuiten ihnen ertheilen möchten; bringen sie jemals das Königthum Alfonso's zu Falle, so thun sie das auf eigene Rechnung, und der Papst wird in Folge dessen nicht die Macht haben, seinen Schützling Don Carlos die Thore von Madrid zu öffnen, wenn der Letztere nicht schon früher gewaltige Siege erfochten hat. Man kann daher die Berliner Kundgebung nur als einen Ausfluß fortdauernder Gereiztheit gelten lassen, ohne den darin betonten Konsequenzen beizustimmen. Es ist ja auch natürlich, daß das deutsche Reich in wachsender Mißstimmung nach Madrid blickt, wo der Ultramontanismus

ein neues Heerlager organisiert, während sich die von Deutschland geforderte Satisfaction für die Gustav-Affaire in fast beleidigender Weise verzögert. Deshalb hat man den König im Allgemeinen daran erinnern wollen, daß er auf einem wackeligen Thron sitze und daß die Anerkennung durch die europäischen Staaten ihn nicht helfen werde, die drohenden Gefahren zu beschwören, wenn er wie bisher sein Interesse durch unglückliche Maßregeln mit Füßen trete. Aber was soll der Erbe Isabella's anfangen, um die Berge von Hindernissen, die ihn auf Schritt und Tritt umgeben, zu überwinden? Das Einzige, was ihm Popularität verschaffen, ja, was ihn zum Retter Spaniens stempeln konnte, ist ihm nicht gelungen; er hat die Karlisten nicht im raschen Ansturm niedergeworfen und es ist keine Hoffnung mehr vorhanden, daß er das nachholen werde. Die königlichen Soldaten sind entmuthigt, sie haben in den letzten Kämpfen das Selbstvertrauen verloren und sie schmeicheln sich nicht mehr, die feindlichen Schanzen überzurumpeln zu können. Obendrein erleiden sie empfindlichen Mangel und werden von Krankheiten heimgesucht. Da ist es denn natürlich, wenn die jetzt aus der Dienstpflicht entlassenen Reservisten — etwa der sechszehnte Theil der ganzen Streitkraft — des Vergnügens, der Freiheit wiedergegeben zu sein, demonstrativ zur Schau tragen.

Diese Verabschiedungen, die zweimal jährlich erfolgen, berauben die Armee um 3000 im Feuer erprobter Soldaten, und so gering die Zahl auch ist, fällt sie trotzdem schwer in's Gewicht, da die Reihen der Karlisten ungeschwächt bleiben und die Rekruten des königl. Heeres sich nicht danach sehnen, in ruhmlosen Plänkelleien ihre Haut zu Markte zu tragen. Das Schlimmste dabei ist, daß es Don Alfonso an Geld fehlt, er kann nur mit Mühe seine Truppen besolden. Der Hof verschlingt auch manch rundes Stückchen und Mama Isabella ist zu ihrem Schmerz ebenfalls gezwungen, dem Könige auf der Tasche zu liegen,

so daß für die Staatsbedürfnisse wenig erübrigt wird; ein neues Anleihen ist demnach unvermeidlich geworden, bei dessen Vermittelung wie es heißt, Bazaine eine Rolle zu spielen strebt. — Aber wer wird dem ruinirten Spanien noch etwas borgen? Welche Sicherheit bietet der aus tausend Wunden blutende Staat seinen Gläubigern? Und wenn dennoch eine Anleihe zu hohen Zinsen bewerkstelligt wird, wie weit wird man mit diesem Gelde kommen? Man macht ein Loch auf und stopft ein anderes zu, das ist die ganze Philosophie, um welche sich die spanische Finanzkunst dreht, so lange Land und Volk nicht in gesunden Zuständen blühen und gedeihen. Dazu brauchte man vor Allem den Frieden und nachdem man erkannt hat, daß derselbe mit dem Schwerte zu erringen ist, will man ihn kaufen, wozu selbstredend auch die neue Anleihe die Mittel gewähren soll.

Der „Convenio“, d. h. der faule Vertrag mit den Carlisten, schwebt immer in der Luft; ein Berliner Blatt meldet sogar nach Privatberichten, es dürfte nun bald Ernst damit werden; Cabrera, der alte legitimistische Haudegen, werde durch Proklamationen auf die Schaaren des Prätendenten einwirken, so daß Don Carlos ohne seine Bataillone dastehen werde. Wir wollen abwarten, ob sich diese Andeutungen bestätigen; ist der Compromiß durchführbar, so wird er zuverlässig nicht mit schönen Worten allein erzielt werden, das Geld wird auch ein sehr entscheidendes Wort mitzusprechen haben. Dann aber fragt es sich erst, was das Geschäft dem Könige nützt? Seine Autorität wird nicht befestigt, wenn er mit den Rebellen paktirt, die er hätte gründlich züchtigen sollen. Im Gegentheil! Er müßte also auf anderem Gebiete um so glänzendere Leistungen vollbringen, um diesen Makel zu verhüllen, doch dazu hat er bisher nicht den Beruf geoffenbart. Aengstlich hin- und her tappend, auf alle Einflüsterungen der Kamarilla lauschend und die tapferen Entschlüsse vermeidend, fristet er sein Königthum, als ob er die Ahnung hätte, daß es frühem Verderben geweiht sei. Unter solchen Bedingungen ist ihm keine rosige Zukunft zu prophezeien und man braucht nicht gerade zu den Pessimisten zu gehören, um von Don Alfonso und seiner Regierung zu sagen: hätte er sich auch nicht dem Ultramontanismus verschrieben, er müßte doch zu Grunde gehen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 20. März. Im Prozesse gegen die Sozialdemokraten wurde auf Schließung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, des Allgemeinen Deutschen Maurer- und Steinhauerbundes, wie des Deutschen Zimmermannsvereins als politische Vereine erkannt. Die Geldstrafen gegen deren Leiter betragen 60 bis 120 Mark.

— Die Mittheilung, daß die Ernennung des Fürsten Bismarck zum Herzog von Lauenburg bevorstehe, wird in den dem Fürsten nahestehenden Kreisen als nicht glaubwürdig betrachtet. Man berichtet darüber: Fürst Bismarck hatte bereits Ende des Jahres 1870 und Anfangs 1871, als der König seine Absicht kund that, für die Herren von Noo und Moltke, sowie für den Grafen Bismarck Standeserhöhungen, mit gleichzeitiger Benennung nach den eroberten Territorien eintreten zu lassen, ganz entschieden den Wunsch ausgesprochen, den von seinen Vätern ererbten Namen „Bismarck“ ausschließlich und allein beizubehalten. Die erwähnte Absicht gelangte in Folge dessen nicht zur Ausführung und die Herren von Noo und Moltke wurden einfach in den Grafenstand, Graf Bismarck in den Fürstenstand erhoben. Dieselben Bedenken, welche zu jener Zeit der Reichskanzler gegen eine mit einem neuen Namen verbundene Standeserhöhung hatte, bestehen noch jetzt in voller Stärke, und sollte der Kaiser durchaus eine Standeserhöhung des Fürsten eintreten lassen wollen, so würde sich diese wahrscheinlich einfach durch das Prädikat „Hoheit“ an Stelle des bisherigen Prädikats „Durchlaucht“ äußern.

— Der bekanntlich wegen gemeiner Verbrechen verfolgte Don Alfonso, Bruder des Don Carlos, ist, wie man erfährt, in Wien bei seinem Vetter, dem Herzog von Modena abgestiegen, von wo aus er sich zu einem längeren Besuche beim Grafen Chambord nach Frohsdorf begeben wird. Was die Rechtsfrage betrifft, ob die von der bayerischen Regierung verlangte Auslieferung des Verbrechers auch von Seiten Oesterreichs möglich sei, so ist nach Lage der österreichischen Gesetzgebung diese Frage, wie von rechtskundiger Seite behauptet wird, unzweifelhaft zu bejahen. Das österreichische Strafgesetz wartet gar nicht erst auf den Auslieferungsantrag der betreffenden fremden Regierung, sondern bestimmt, daß jeder Fremde, der im Auslande ein gemeines Verbrechen begangen hat, bei seinem Betreten auf österreichischem Boden zu verhaften ist, worauf alsbald mit dem betreffenden fremden Staate über seine Auslieferung verhandelt werden soll. Ja, das Gesetz geht noch weiter und giebt dem österreichischen Staate das Recht, im Falle jener fremde Staat die Uebernahme des Verbrechers verweigert, die eigene Justiz gegen denselben walten zu lassen. Die letztere Eventualität wird in diesem Falle nicht zu befürchten sein, da die spanische Regierung keinen

Augenblick zögern würde, den ihr offerirten Flüchtigen zu übernehmen. Ob aber die österreichische Regierung sich veranlaßt sehen wird, diese Offerte ergehen zu lassen, und die erwähnte Vorschrift des dortigen Strafgesetzes gegen Don Alfonso in Anwendung zu bringen, darüber darf man das Weitere mit ziemlicher Spannung erwarten. Nach den Auslassungen der Wiener Blätter spricht sich die öffentliche Meinung dort ebenso energisch für die Auslieferung Don Alfonso's aus, wie hier im deutschen Reiche. Erwähnenswerth ist übrigens, daß der Infant während seines eintägigen Aufenthalts in München eine Audienz bei dem König Ludwig nachgesucht hatte, dieselbe wurde aber sofort abgelehnt. Wir können dem Herrscher Baierns für sein taktvolles Benehmen in dieser Angelegenheit nur Dank wissen.

Stuttgart. Welche Vorbereitungen für das deutsche Schützenfest getroffen werden, mag man u. A. daraus abnehmen, daß bei dem großen Festzuge eine historische Abtheilung gebildet werden soll, nämlich eine Nachbildung des Stuttgarter Schützenfestes, das im Jahre 1560 unter Herzog Christoph gefeiert wurde. Eine andere Abtheilung des Festzuges soll die ländlichen Trachten Württembergs zur Darstellung bringen, und zwar sind hierzu nicht ländlich verkleidete Städte, sondern wirkliche Originale aus dem Lande selbst bestimmt. Auch die Herausgabe einer Schützenfestzeitung ist beabsichtigt.

Dänemark.

Kopenhagen. In unsern modernen Staaten, die den Krieg im Frieden durch ihre großen stehenden Heere darstellen, ist es jedenfalls eine große Seltenheit, wenn die Majorität der Volksvertretung der Regierung größere Mittel zu militärischen Zwecken offerirt, als letztere verlangt. Dieser seltene Fall liegt augenblicklich hier in Dänemark vor. Die oppositionelle Linke, Majorität des Folkething, bietet der Regierung 30 Millionen Kronen, vertheilt auf 10 Jahre, zu außerordentlichen militärischen Zwecken, während die Regierung nur etwa 20 Millionen Kronen gefordert hat. Es ist dieses um so auffälliger, als die Linke sich den militärischen Forderungen der Regierung gegenüber von vornherein ganz und gar ablehnend verhielt und von letzterer sogar verlangte, Aufklärung über die Verhältnisse Dänemarks namentlich zu Deutschland zu geben, um hiernach zu entscheiden, ob es überhaupt rathsam sei, Mittel zu bewilligen, die vielleicht zu Zwecken verwendet werden könnten, welche das Vaterland in Gefahr brächten. Wenn man nun auch annehmen darf, daß die Regierung dem niedergelegten geheimen Auschuß in dieser Beziehung Aufschluß gegeben hat, welcher den Verdacht der Linken, daß die Regierung gegen den südlichen Nachbar etwas im Schilde führe, vollständig beseitigt hat, so ist es doch immerhin wenig konsequent, wenn die Linke plötzlich die Forderungen der Regierung noch überbietet, und vor allen Dingen stimmt es schlecht mit dem stets ganz besonders betonten Sparsamkeitsprinzip der Oppositionspartei überein, wenn sie der Regierung „auf ein Brett“ eine für ein Land mit kaum 2 Millionen Einwohnern so enorme Summe (30 Millionen Kronen), eine Summe, welche verhältnißmäßig für Deutschland 675 Mill. M. betragen würde, darbietet. — Allein, was half das Sträuben? Die Linke wußte sehr wohl, daß in der Militärfrage die Regierung die öffentliche Meinung für sich hätte, und daß, wenn sie nicht bewilligte, bei einer eventuellen Auflösung und Wiederwahl des Things die Gefahr des Unterliegens für sie sehr groß war. Um dabei doch etwas vom Prinzip zu retten, hat die Linke an die Bewilligung die Bedingung einer 3 Millionen bringenden Einkommens- und Vermögenssteuer geknüpft. Allein die Regierung wird die 30 Millionen nehmen und auf die Einkommensteuer nicht eingehen.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 22. März. Die gestern Abend in Eberweins Local hier selbst stattgehabte Feier des Geburtstags Sr. Maj. des deutschen Kaisers hat einen angemessen würdigen Verlauf genommen, und mußte es jedem Patrioten auf das angenehmste berühren, daß trotz des argen Schneewetters die Theilnahme Seiten der hiesigen Einwohnerschaft eine so große und allgemeine war. Wurde auch anfänglich die weihevollere Stimmung der Anwesenden auf kurze Zeit unangenehm gestört, so befriedigten die folgenden Nummern des Programms doch in genügender Weise und erfrenten sich mehrere Musik- und Gesangsstücke sogar eines stürmischen Applaus. Nachdem die programmmäßige Feier ziemlich beendet war, intonirte die Capelle des Herrn Defer unter dem lebhaftesten Beifalle der Anwesenden „Die Wacht am Rhein“, nach deren Schluß Herr Rfm. Lindemann das Podium betrat und etwa folgende Rede an die Versammlung hielt:

Sie Alle wissen, welches Fest uns hier heute vereint. Es ist der 78. Geburtstag unseres allverehrten Kaisers Wilhelm. Werfen wir einmal einen Rückblick auf diese 78 Jahre. Als der preussische Prinz das Licht der Welt erblickte, da ahnte Niemand, welcher Held in ihm uns Deutschen erstehen würde, welche neue Aera unter seinem Scepter den Anfang nehmen sollte, denn damals waren ja aller Augen auf den Heros gerichtet, der nicht nur Deutschland, nein, die ganze Welt in Schrecken setzte, damals erhob sich ja jener blutige Stern am Horizonte,

um mit Nie
auch mit ebe
menschlichen
denn es war
Fürsten Eur
erstehenden g
vernichten.

Jahre
lands Thron
Werk, das
unter Ihnen,
wo die Trän
als Verbrech
Heute sind d
ist das Werk
land ist gro
Kämpfen die
das ist Ihre
Macht nach
sie sollen un
geistige und
ruht die Grö
nerer Freiheit
gekämpft, jen
neuen. Au
denn die Ma
ihm zum guten
ruht ja die
Fürst, daß er
Hand mit ih
ser deutscher
aber bliden
seine Stütze
Stolz die un
beugen müsse

Meine
deutschen Ga
denn Deutsch
Und auf das
volle Verehr
Wilhelm bitte
dreifaches Ho
Ein bra
der so ganz
halb auch sch
brochen wird
Gefangs- und
bis nach 11

— Am
die Eintweih
dem Körnerh
gehen.

— Bon
meinderaths
jezt an mit d

R o s e
Massa aus
hier seine 3.
bekannte Dr.
dem er im
war er dann
Run muß abe

Ein

(Bastard), sch
händen gekom
angemessene

Die beiden
gangener
wohnung eine
nebenbei eine
gaben, werden
unterlassen, da
mächten. Die
schickte Läßsch
sich selbst und

Oesterreich

um mit Riesenschritten zum höchsten Zenit aufzusteigen, aber um dann auch mit ebenso wüthigem Falle wieder herabzustürzen von seiner übermenschlichen Höhe. Gerade diese Tage erinnern uns an jene Ereignisse, denn es war ja am 23. März 1815, also gerade vor 60 Jahren, als die Fürsten Europa's sich zu gemeinsamem Bunde vereinten, um den wiedererstehenden gefürchteten Kaiser mit dem letzten gewaltigen Schläge zu vernichten.

Jahre sind seitdem vergangen, und manche Fürsten auf Deutschlands Throne gestiegen und wieder verschwunden, ohne das große Werk, das lange geträumt wurde, vollbringen zu können. In Vielen unter Ihnen, meine Herren, lebt jene Zeit noch frisch im Gedächtniß, wo die Träume unserer Jugend, die Ideen von Einheit und Freiheit als Verbrechen galten, wo man sie mit Tod und Gefängniß bestrafte. Heute sind diese Ideen zur Wahrheit geworden. Mit mächtiger Hand ist das Werk der Einheit vollbracht, und das einst geknechtete Deutschland ist groß und frei, wie noch niemals, erstanden. Mit welchen Kämpfen diese Einheit erreicht wurde, das brauche ich nicht zu sagen, das ist Ihnen ja Allen bekannt. Aber diese Kämpfe, die uns die Macht nach außen, die politische Sicherheit gegen unsere Feinde gaben, sie sollen uns auch eine Garantie, ein Unterpfand sein, für die innere geistige und freie Entwicklung des deutschen Reiches, denn darin beruht die Größe und das Glück der Völker. Und für dieses Werk innerer Freiheit, da wird ja jetzt in Deutschland ein entscheidender Kampf gekämpft, jener Kampf, den die Herren vom Centrum den Culturkampf nennen. An seinem Ausgang brauchen wir wohl kaum zu zweifeln, denn die Männer, die ihn führen, geben uns die Bürgschaft, daß sie ihn zum guten Ende bringen werden. Und, meine Herren, gerade darin beruht ja die Größe eines Fürsten und dadurch kennzeichnet sich ein großer Fürst, daß er die Männer um sich zu sammeln weiß, die mit kräftiger Hand mit ihm die Bügel zu leiten wissen, und das, denke ich, hat unser deutscher Kaiser verstanden. Ich brauche keine Namen zu nennen, aber blicken wir auf alle die, die an den Stufen des Thrones als seine Stütze stehen, sind es nicht Männer, die wir Deutschen mit Stolz die unsern nennen können, vor deren geistiger Größe wir uns beugen müssen?

Meine Herren, der heutige Tag soll ein Freudentag sein für alle deutschen Gauen, soll gefeiert werden, so weit die deutsche Zunge reicht, denn Deutschland kann mit Stolz auf seinen greisen Kaiser deuten! Und auf das Wohl eines solchen Kaisers, der die ganze Liebe und die volle Verehrung seines Volkes besitzt, auf das Wohl unseres Kaisers Wilhelm bitte ich Sie, die Gläser zu leeren und ihm ein donnerndes dreifaches Hoch zu bringen.

Ein brausender Beifallssturm folgte diesen Worten des Redners, der so ganz aus den Herzen der Anwesenden gesprochen hatte und deshalb auch schon während seines Vortrags durch vielfache Bravo's unterbrochen worden war. Hieran schlossen sich noch mehrere patriotische Gesangs- und andere Vorträge, welche die Theilnehmer an der Feier bis nach 11 Uhr beisammen hielt.

Am ersten Osterfeiertage Vormittag 11 Uhr wird in Dresden die Einweihung des Körner-Museums durch Festzug, Festgesang vor dem Körnerhause in Neustadt und Festrede des Dr. Diestel vor sich gehen.

Von dem Ministerium des Innern ist auf Ansuchen des Gemeinderaths zu Elster genehmigt worden, daß der genannte Ort von jetzt an mit dem Namen „Bad-Elster“ bezeichnet werde.

Rosswien. Am vergangenen Sonntag hielt der Zauberfünfler Massa aus München (der, beiläufig gesagt, das Ausgezeichnetste leistet) hier seine 3. Vorstellung. Zu dieser hatte sich auch der als Arzt wohlbekannte Dr. K. aus dem 2 Stunden entfernten B. eingefunden. Nachdem er im Gasthose nach der Vorstellung noch Verschiedenes genossen, war er dann früh in der 4. Stunde in seinem Einspänner heimgekehrt. Nun muß aber unterwegs der Sig, auf dem er geessen, sich überschla-

gen haben, so daß der Insasse mit dem Kopfe auf den Boden des Wagens gefallen ist, die Beine aber nach oben gestreckt hat. Denn, als der Gutsbesitzer L. in dem nahen C. früh 5 Uhr sein Hofthor öffnet, findet er vor demselben das Geschirr des Dr. K., ihn selbst aber in obiger Lage entseelt in seinem Wagen. Der Genannte hatte nämlich in jenem Gute oft Einkehr gehalten. — K. war eine originelle, in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit, von der manches Abenteuer erzählt wird. Er selbst aber hat — und zwar als geschichtliche Thatsache — von sich öfter gesagt, daß er in einem Keller geboren (in der Zeit der Franzosenkriege), in einem Stalle getauft und in einer Scheune getraut worden sei, und nun wohl auch in solcher Weise einmal enden werde.

— Seit undenklichen Zeiten sind Klagen laut geworden über die zerstörenden Wirkungen des Hauschwammes an Gebäuden verschiedener Art. So mannigfaltige Mittel auch dagegen angewandt worden sind, ein wesentlicher Erfolg ist nur in den seltensten Fällen verspürt worden. Dagegen verspricht das in der chemischen Fabrik von Bilain u. Co. in Berlin bereitete „Mycathanon“ diesem Uebel in kurzer Zeit ein dauerndes Ende zu bereiten, denn die durch den diesjährigen Jahresbericht der Fabrik veröffentlichten Zuschriften sprechen sich allseitig über die erfolgreiche Anwendung dieses Mittels in günstigster Weise aus. Den sich dafür Interessirenden steht der in Händen der Expedition d. Bl. befindliche Bericht zur gest. Durchsicht gern zu Diensten.

Vermischte Nachrichten.

— [Sprachreinigung.] Die Glasbrenner'sche „Montagszeitung“ bringt das Muster eines Concert-Programms, wie es nach dem Stefan'schen Sprachreinigungs-Vorschlage aussehen würde. Wir entnehmen demselben folgende classische Stellen des „Urtextes“ und der „Bearbeitung“: Grosses Instrumental- und Vocal-Concert in der Singakademie. Große Klang- und Gesangmachungs-Aufführung in der Singehochschule. Programm. 1. Ouverture zu „Fra Diavolo“ für grosses Orchester, von Auber. Aufzuführendes. 1. Eröffnungsstück zu „Bruder Teufel“ für 25 Darmstreicher, 8 Holzbläser, 8 Blechbläser und 3 Schlagklangwerkzeuge mit Klinge-Dreieck (Triangel), von Auber. — 2. Phantasie über Motive aus „Norma“ für Cello, vorgetragen vom Kammermusicus Herrn Mosé Conini. 2. Einbildung über Beweggründe aus „Norma“ für Kniegeige, vorgetragen von dem Kammerklangmacher Herrn Moses Cohn. — 3. Duo für Pianoforte und Contrabass in A-moll, von Stein. (Presto animato — Adagio cantabile — Scherzo giocoso — Thema und Variationen.) 3. Zwei-Zusammenklang für Leifestart und Dickdarmreichholz in A-Weich, von Stein. (Mit schneller Lebendigkeit — Gesangreich Langsames — Freudiger Scherz — Gegebenes und Veränderungen. — 4. Potpourri über Melodien aus „Don Juan“, vorgetragen vom Orchester. 4. Düstertopf über Wohlflänge aus „Don Juan“, vorgetragen vom Tonspielplatz. — 5. Recitativ und Arie für Sopran aus der Oper „Der Freischütz“ von Weber. 5. Sprechartiges und Gesungenes für Höchsthimme aus der Reihe von auf einander folgenden Klangstücken „Der Freischütz“ von Weber. — Das Concert-Piano ist aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von C. Bechstein. Anfang 7 Uhr. Zur Orientirung des Publikums ist in der Garderobe die Taxe affichirt. Das Aufführungsleifestart ist aus der Hofleifestartmacherei von C. Bechstein. Anfangs 7 Uhr. Zum Ursprungsforschen der Allgemeinheit ist in der Gewandhuth die Schatzung angehängelt.

Kirchliche Nachrichten.

- 1) Mittwoch Nachm. 1 Uhr: allgem. Beichte für die Neuconfirmirten und für Alle, welche sich dabei betheiligen wollen: Pf.
- 2) Gründonnerstag: Predigt: Marcus 14, 17—26; D.
- 3) Charfreitag: Vorm.: Marc. 15, 27—37; Pf. Nachm.: Liturg. Gottesdienst: D. Beichtansprache: Pf.

Ein kleiner Binscher

(Bastard), schwarz und gelb gezeichnet, ist abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl.

Die beiden Frauenspersonen, welche vergangenen Dienstag Abend in die Parterwohnung eines crottenseer Hauses lugten und nebenbei eine durchaus lächerliche Lüge mit kundgaben, werden hiermit aufgefordert, solches zu unterlassen, da sonst Unannehmlichkeiten entstehen möchten. Diejenige Person aber, die diese ungeschickte Läßcherei erdacht hat, hat sich nur um sich selbst und um ihre Noth zu kümmern.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 88¹/₁₀ Pf.

Ein größeres Stück

Feld

in der Nähe der Eisenst.-Wildenthaler Straße wird zu pachten gesucht.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein Sohn von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat **Barbier** und **Friseur** zu werden, findet sofort ein Unterkommen in **Carlsbad**. Näheres bei **Fürchtgott Förster** in Eisenst.

Rechnungen

empfiehlt **E. Hannebohn.**

Zwei Glasergesellen,

tüchtige Arbeiter, finden auf Stück oder Wochenlohn sofort Beschäftigung. (H. 31010 b.)

Mylau b. Reichenbach i. B.

Carl Thomas.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird sofort oder später zu miethen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos

Dr. med. Ernst in Leipzig.

Berliner Börsen-Courier.

täglich
erschei-
nende

Der Berliner Börsen-Courier

(täglich zwei Ausgaben)

eines der bedeutendsten Finanzblätter Deutschlands und Oesterreichs, ist gleichzeitig die billigste der zweimal täglich erscheinenden Zeitungen Berlins. Ebenso billig, wie die nur einmal täglich erscheinenden Börsenblätter, bietet der „Berliner Börsen-Courier“ seinen Lesern ausserdem eine ausserordentlich interessante, politisch-feuilletonistische **Morgenzeitung**, die sich längst in allen Kreisen durch die Schnelligkeit ihrer Berichterstattung und durch ihren pikanten Inhalt als eines der beliebtesten Blätter Berlins eingebürgert hat. —

Die **Abendausgabe** enthält neben allem tabellarischen und statistischen Material eines Handelsblattes — die frühesten und correctesten Nachrichten über alle Vorgänge des wirtschaftlichen Lebens, verbunden mit eingehenden Besprechungen derselben — die wichtigsten politischen Nachrichten — Reichs- und Landtagsberichte — Börsen- und andere Correspondenzen von allen Plätzen. — Dank seiner Stellung in der finanziellen und commerciellen Welt ist der „Berliner Börsen-Courier“ die rascheste und beste Informationsquelle über alle Vorgänge auf dem Gebiete der Börse, des Handels und der Volkswirtschaft. Erwähnen wir noch, dass er unter allen volkswirtschaftlichen Organen anerkannt ist seiner strengsten Rechtlichkeit und Unparteilichkeit wegen.

Jeden **Sonntag** erscheint das feuilletonistische Beiblatt: „Die Station“.

Zwei Mal im Quartal liegt dem „Berliner Börsen-Courier“ ein **Fragebogen** bei, auf dessen Formular jeder Abonnent das objectivste sachliche Urtheil über jedes bezeichnete Papier erhält.

Abonnements auf den „Berliner Börsen-Courier“ zum Preise von **2 Thlr. per Quartal** nehmen alle Postanstalten, in Berlin auch alle Zeitungspediteure entgegen. Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franco die Expedition, Mohrenstrasse 24, Berlin W.

Gegen **Einsendung der Abonnements-Quittung** wird den neu hinzutretenden Abonnenten sowohl in Berlin, wie ausserhalb der „Berliner Börsen-Courier“ vom Tage des Abonnements an bis zum **1. April** auf Wunsch **gratis und franco** geliefert.

Berliner Börsen-Courier.

Berlin.

Die Sparkasse zu Eisenstodt

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit **4 Procent**.

Die Berichtigung der auf 1873 und 1874 noch in Rest stehenden Kirchenquatenber wird hiermit nochmals in Erinnerung gebracht. Vom 1. April ab werden noch offene Reste auf Kosten der Säumigen einzassirt.

Dr. Rosenmüller, Pfarrer. Meißner, Rechnungsführer.

Möbel-Magazin

C. A. Ratzsch vormals Hermann Krieger

Leipzig, Petersstraße 35, Drei Rosen,

empfehlte reichhaltige Auswahl

Möbel-, Spiegel- & Polster-Waaren

in **Ruhbaum, Mahagoni, Eiche, antil und polirt, Ebenholz = Imitate** etc. zu billigsten Preisen bei reellster Bedienung.

Ein Hausmann,

möglichst verheirathet, wird zum baldigen Antritt gesucht. Wohnung und Feuerung frei. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Geflügel-Verein

nächsten Donnerstag, Abends 8 Uhr bei **August Leistner**.

Zu verpachten ist meine in der Nähe der Wildenthaler Chaussee gelegene

Wiese.

Näheres bei

Aline verw. Mennel.

Ein Pferdestall

ist zu vermietthen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eisenstodt.

Reise-Stelle-Gesuch.

Ein junger, routinirter Reisender, welcher für eine Stickerei- und Weißwaaren-Fabrik Süd- und Norddeutschland, Thüringen, Sachsen sowie das Ausland mit nachweislich bestem Erfolge bereiste, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, veränderungshalber anderweitig Engagement. Der franz. Sprache ist Suchender mächtig. Gefl. Offerten beliebe man unter **C. J. 59** an **Haasenstein & Vogler** in **Blauen i. S.** gelangen zu lassen. (H. 359 bk.)

Bekanntmachung.

Künftigen **Donnerstag**, als den 25. und am 27. März d. habe ich im **Ludwig Leubner'schen** Geschäft verschiedene Topfwaaren zum Verkauf. **Ernst Weissflog** aus Lauter.

Von heute an sehr fettes

Masthammelfleisch

empfiehlt

Gottlieb Reichner in der Rehme.

Frische

Pöcklinge

empfiehlt

Julius Tittel am Neumarkt und Postplatz.

Mafulatur-Papier

ist wieder vorrätzig in der Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**

Nr. 30

Erstmalig
wöchentlich
Mal und
Dienstags
Donnerstag
Sonntags

Inserate
für den Ra
einer
einseitigen
10 Pf.

Bei meh

der unterze
Erhebung d

ausgefüllt

Berlin

liegen aus

wie es nicht

Breslau, zu

bereits am

stehend, zu

schaften, in

tag für die

Behörden u

Festdiner ve

feier stattge

des Tages

nahm. De

den Kaiser

nehmer enth

Montag für

Reveille, wel

Sämtliche

geschmückt.

nation der d

vom Rathe d

mittag Gala

mit einer gro

Minister, die

Gesandten ih

königlichen u

hatten zu Ch

deutschen Rei

— Wir

den Vereinigt

berten Einwa

anlaßt hat.

Schreiben ein

nehmen: Wo

Jahr zeitweise

Angebot von

hier Handwe

3—4 Dollar

wendighen L

hoch. Kost u